

Die Städtekonferenz Kultur schafft eine neue Künstlerresidenz in La Boca/Buenos Aires. Start ist am 1. Januar 2014.

Die SKK stellt die Künstlerresidenzen ihren Mitgliedstädten mit dem Ziel zur Verfügung, **professionelles Kulturschaffen** und den Kulturaustausch zwischen der Schweiz und dem Gastland zu fördern. Längere Auslandsaufenthalte geben Kulturschaffenden die Möglichkeit, sich vom Alltag zu lösen, und ihre Kunst in einem inspirierenden Umfeld konzentriert weiterzuentwickeln.

Nach Varanasi und parallel zur Residenz in Kairo richtet die SKK dieses neue Projekt mit der Absicht ein, dass Künstlerinnen und Künstler in etwa die gleichen Chancen haben und sich gleich frei bewegen können. Wie immer gilt es jedoch, die örtlichen Werte und Gepflogenheiten zu respektieren. Es ist hilfreich, sich vor dem Aufenthalt Grundkenntnisse der Sprache anzueignen.

Das Internet bietet eine Vielzahl an Informationen über Argentinien und Buenos Aires. Am detailliertesten informieren die argentinischen Websites. Eine Gegenüberstellung mit englisch-amerikanischen, französisch- oder deutschsprachigen Einschätzungen kann von Nutzen sein.

Buenos Aires ist aus Weilern langsam zusammengewachsen, weshalb jedes Quartier seine eigene Ausprägung hat. Die Stadt ist sehr weitläufig. Das Zentrum befindet sich in etwa entlang des Flusses und ist ebenfalls sehr ausgedehnt. Im Zentrum des Zentrums befinden sich wenige kurze Metrolinien. Die argentinische Hauptstadt sprudelt von einem Leben voller Kontraste: reich und arm, gepflegt und heruntergekommen, grosszügig (die Avenuen) und kleinlich (die Metro), westlich (business center) und kolonial, hochmodern und rückständig, usw. Das offizielle städtische und nationale Kulturangebot, das um zahlreiche Firmenstiftungen ergänzt wird, bietet häufig ein kostenloses oder günstiges Angebot und sehr besucherfreundliche Öffnungszeiten. Kunst, Musik, Tanz, Literatur drehen sich nicht nur um Tango. Vielmehr zeigt das Kulturschaffen ein ähnliches Gepräge wie bei uns, lokale Anbindung und internationale Vernetzung mit zahlreichen eigenen und besonderen Ausprägungen.

Das Quartier **La Boca** liegt zentral in der Nähe des alten Hafens. Es hat sich als Werftarbeiterquartier herausgebildet und ist bis zum heutigen Tag ein einfaches Quartier geblieben, selbst im heute touristischen Teil mit jenen traditionellen Häusern, die mit Wellblech verkleidet und etwas übertrieben bunt herausgeputzt sind. Es ist ein traditionelles Künstlerquartier, dessen touristischer Teil in der Nähe der Fundación Proa schon eher bekannt ist. Im Rahmen der Stadtplanung soll das Quartier zusammen mit den Stadtteilen Barracas und San Telmo zu einem eigentlichen Kulturdistrikt aufgewertet werden.



La Boca ist "nicht weit" weg vom beliebten "Künstlerquartier" San Telmo. Die Anbindung mit dem Fahrrad ist gut, allerdings ist die Pflasterung vieler Strassen holperig. Die SKK hat vor, versuchsweise Fahrräder anzuschaffen. In den Quartierstrassen ist nicht viel Verkehr. Bus und Taxis funktionieren tagsüber gut. Aus Gründen der Sicherheit sind Taxifahrten v.a. nachts unumgänglich.

Die Künstlerresidenz ist nahe beim bekannten Restaurant "El Obrero", dem neuen Kulturraum "La Usina" sowie dem etablierten Theater "Catalinas", eine Polizeistation liegt um die Ecke. Obzwar der Sightseeing-Bus grad beim Haus hält und auch sonst zahlreiche Buslinien durch das Quartier verlaufen, liegt es abseits der Hauptverkehrsachsen und der Metrolinien. Nicht alle Taxifahrer kennen das Quartier.

La Boca hat nicht den besten Ruf. Entreisssdiebstähle sind in Buenos Aires überall an der Tagesordnung, besonders Laptops, Handhelds und Uhren sind beliebte Ziele. Das diskrete Tragen von elektronischen Geräten und Fotoapparaten ist empfohlen. Überhaupt ist Vorsicht geboten. Lieber sich beklaulen lassen, als Schlimmeres erleben. Selbst in Taxis muss der Tourist/die Touristin Lehrgeld bezahlen, wenn ihm Falschgeld angedreht wird.

Wer sich für einen Aufenthalt in B.A. bewirbt, lässt sich auf ein Projekt im Aufbau ein. Mit Schwierigkeiten ist zu rechnen, sei es wegen der Infrastruktur in Kinderschuhen, sei es wegen des „schwierigen“ Quartiers, sei es wegen der fremden Sprache, sei es wegen der Weitläufigkeit der Stadt, etc. Schweizer Anspruchsdenken kann vielleicht auf ein argentinisches Hotel oder B&B angewendet werden, doch hier geht es um eine Infrastruktur, die künstlerisches Arbeiten ermöglichen soll und daneben auch Wohnung sein soll. Dorthin geht man zum Arbeiten.

Die SKK mietet die oberen Geschosse eines zweistöckigen Stadthauses von 1910. Im Erdgeschoss soll ein Café entstehen.

Wer sich für ein Atelier bewirbt, lässt sich auf eine halbjährige Wohngemeinschaft mit Kulturschaffenden aus zwei anderen Schweizer Städten ein. Dazu braucht es Respekt, Flexibilität und Teamgeist. Das freundschaftliche Zusammenleben ist dabei ein Gewinn für alle. Die SKK reserviert sich zudem ein Zimmer, das sie für andere Austauschprojekte zur Verfügung stellen kann.

Die Kulturschaffenden besorgen ihren Haushalt selbst (Geschirrspüler und Waschmaschine werden angeschafft). Vor jedem Wechsel findet eine Grundreinigung statt.



Das Angebot richtet sich an alle Kunstsparten, in den Räumlichkeiten der SKK kann aber keine verstärkte Musik ausgeübt werden. Es richtet sich primär an individuelle Kulturschaffende. Manche Städte lassen auch die Bewerbung von anerkannten Künstlerteams zu. Das Angebot richtet sich ausdrücklich **nicht** an die Familien und LebenspartnerInnen der Kulturschaffenden. Ein Besuch von höchstens zwei Wochen ist möglich, unter der Bedingung, dass die Wohngemeinschaft dadurch nicht getrübt wird.

Die SKK richtet zusätzlich zum Stipendium der Mitgliedstadt pro Kulturschaffender und Aufenthalt ein Stipendium von CHF 2'000.- aus. Zurückbehalten werden CHF 500.- bis zum Einreichen des Schlussberichts und der Schlussabrechnung über die Mobiltelefone, die voraussichtlich von der SKK zur Verfügung gestellt werden. Das Stipendium wird pro rata temporis ausgerichtet. Wird der Aufenthalt aufgeschoben (+/- eine Woche), unter- oder gar abgebrochen, ist es proportional zurückzubezahlen.

Die SKK klärt in diesem Jahr noch verschiedene Aspekte ab. Insbesondere Fragen des Geldes, der Überweisungen und des Wechselkurses. Wichtig ist zu wissen, dass Argentinien ein völliges Exportverbot von Kunstwerken kennt. Fotos, Szenografien und andere Dekorationselemente sind davon nicht betroffen. Die SKK versucht auf diese Frage noch weitere Antworten zu finden.

http://es.wikipedia.org/wiki/Historia_de_la_Ciudad_de_Buenos_Aires

Auskünfte gibt Eszter Gyarmathy, Delegierte für Kultur der Stadt Biel und Verantwortliche Ateliers der SKK unter 032 326 14 05 oder 076 384 67 33